

Orient. In der bulgarischen Angelegenheit herrscht fortgesetztes Schweigen. Es war aus Sophia gemeldet worden, daß ein Theil der bulgarischen Minister, an der Spitze die Herren Ratchevich und Stoloff, nunmehr eine Auskündigung mit Russland fordern. Jezt welche Schritte sind bis zur Stunde aber nicht gethan worden. Willig würde Russland einen Zugleich auch ganz gewiß nicht geben. — Zwischen den Großmächten finden Verhandlungen statt, ob sie ihre Befreiter in Sophia aufweisen sollen, den Sitzungen der bulgarischen Nationalversammlung in Tarnowa beizuwöhnen. England und Italien sind geneigt, ihre Befreiter dorthin zu schicken, wenn die Mehrheit der Regierungen dasselbe thut. Die anderen Staaten sind noch uneinschlossen. Der Befreite Russland wird nicht nach Tarnowa gehen, da Russland die Versammlung nicht als geziemlich anerkannt hat. — Ruarbinski wird behauptet, unter dem Druck der Russland geneigten bulgarischen Minister werde die Regierung in Sophia versuchen, mit Russland zum Zugleich zu kommen. Ob das so schnell geht, ist freilich sehr die Frage. — Aus Sophia heißt es: Der türkische Bevollmächtigte Sädden Efendi ist mit einer Rote eingetroffen, in welcher die Türkei Protest gegen die Theilnahme österreicherischer Deputirter an den Berathungen der großen Nationalversammlung einlegt. — Aus Wien wird der "Döp." telegraphiert: Alle Berichte stimmen darin überein, daß gegenwärtig jede Kriegsgefahr überwunden und daß die Gewissheit einer militärischen Occupation Bulgariens nicht in der Absicht Russlands liege. Berichte aus Paris bezeichnen als den Kandidaten für die Fürstenwahl, der die meisten Chancen habe, den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg. General Radloff wird Donnerstag dieser Woche wieder in Sophia erwartet. Mit großer Spannung erwartet man in Sophia, welche Befreiter der Mächte der Eröffnung der Nationalversammlung beizuwöhnen werden. Tatsächlich hängt viel für die künftige Haltung Bulgariens Russlands gegenüber ab.

Digitized by srujanika@gmail.com

— Ueber das Verfahren gegen nach Amerika ausgewanderte und von dort zurückkehrende Militärschuldige ist nach dem „Sächs. Wochenblatt“ folgende Verordnung des I. Ministeriums des Innern ergangen: Die Wahrnehmung, daß nicht allein Angehörige des Deutschen Reiches vor der Erfüllung ihrer Militärschuld, begehentlich unter Umgehung verbleben noch den Vereinigten Staaten von Amerika auswandern, einige Zeit später aber als naturalisirter nordamerikanische Bürger nach Deutschland zurückkehren, hat dem Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und in Übereinstimmung mit den seitens anderer deutscher Staaten, insbesondere der lgl. preuß. Regierung getroffenen Verfassungen folgendes zu bestimmen. 1. Im Allgemeinen ist davon auszugehen, daß den vormalß ausgewanderten und als Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückgekehrten Wehrpflichtigen in der Regel, und auch wenn kein besonderer Anlaß an dem Verdachte vorliegt, daß sie ausgewandert seien, um sich der Abreise der Militärschuld zu entziehen, nur ein zeitweilig begrenzter, nach Voge des Falles auf Wochen oder Monate zu befristender Aufenthalt im Inlande gestattet ist. Mit ababsichtlicher Ausweitung ist vorzugehen, wenn die Betreffenden a) durch herausfordernde Haltung, durch Poschen auf ihre Ausnömmung oder sonst in irgendeiner Weise Beleidigung sich unquem oder lästig machen, oder b) offenbar nur in der Absicht, sich der Wehrpflicht zu entziehen, nach Amerika ausgewandert sind, oder c) ihren Aufenthalt in Deutschland aufzuhören, ohne daß aus den Umständen noch billiges Ersehen der Behörden eine Rechtfertigung dafür zu ernehmen ist. 2. Nach Art. 4 des Gesetzes vom 1. November 1922 (Reichsgesetzblatt S. 228) soll ein in Amerika naturalisirter Deutscher, welcher sich wieder in Deutschland wiederseht, ohne die Absicht, nach Amerika zurückzukehren, als aus seine Naturalisation in den Vereinigten Staaten Bezug leitend angesehen werden, und zwar kann dieser Bezug als vorhanden angesehen werden, wenn der Naturalisirte sich länger als zwei Jahre im deutschen Gebiete aufhält. Solche Personen können gemäß § 11 des Reichs-Militärgegesetzes herangezogen werden. Ist die Herausziehung der Betreffenden nicht mehr möglich, so ist, wenn dieselben seiner Zeit mit der Absicht, sich der Wehrpflicht zu entziehen, ausgewandert waren, mit sofortiger Entweitung derselben vorzugehen, ansonst aber kann ihnen bei entsprechendem Verhalten derjenige Aufenthalt im Inlande gestattet werden.

— Dresden. „Das gelbe Schilderhaus“ nennt der Dresdner Volksmich das Haus eines Kaufmanns Rosens Böhme, weil dasselbe auf jener gekennzeichneten Wandsäule zwischen den Häusern aller Stadtwälle mit groß gelben Reklame-Symboleinschildern bedeckt ist. Dem Besitzer dieses Hauses ist von seitens des Stadtraths aufgegeben worden, diese Schilder zu entfernen, da sie nicht nur zum allgemeinen Ungezieß bilden, sondern hierin auch eine effektive Umgehung der Verordnung liegt, welche dem Stadtrathe eine Kontrolle über die zum Handelszweck gebrauchlichen Sachen einräumt. Die „Dresd. Nachr.“ bemerken hierzu: Es steht zu hoffen, daß die obere Verwaltungsinstanzen dem Stadtrathe hierin beipflichtet, sonst bringt es die rückichtlose Geschäftstätigkeit noch fertig, daß unsere Straßen durch die

schlossen, „werde ich als Polizist wieder wischen. Ich habe eine sorgfältige Lehre erhalten. Wie fest überzeugt war ich von der Schuld des unbeschuldigten Herrn vom Heimwald! Mit raschlosem Eifer sammelte ich die zu seinem Verderben führenden Beweisestücke, und hätte nicht ein Anfall mir den Arbeiter Schurke in den Weg geführt, wäre ich nicht durch einen so geistreichen und klüglichen Beamten wie Oswald unterstellt worden, dann stände vielleicht heute Herr vom Heimwald vor dem Geschworenen, und ein Schuldbegägnung gegen ihn, ein Todesurtheil würde bei dem allgemein herrschenden Gottesglauben wahrscheinlich sein. Wie wieder will ich solche Verantwortung auf mich nehmen!“

Er blieb dabei, er erhielt keinen Abgang, während wurde sein Nachfolger im Amt.

noch einen Heimweg in Grumburg zu haben, wohin er zu seinem Vater den beiden ihm so themen Menschen, verföhnt mit ihnen auf immer zu scheiden.

Manche Woche war vergangen, seit Werder Ida zum letzten Male geschenkt hatte, in dieser ganzen Zeit war ihm keine Nachricht aus Grumburg zugegangen. Er hatte nicht geschrieben. Wie hätte der Herr von Heitwald Gelegenheit finden sollen, sich an ihn zu wenden?

Der Wagen, der Werder an einem schönen Tage des Spätherbstes durch den Wald trug, rollte langsam auf dem schlechten Wege der Heide durch den mahlenden Sand. Als er an die Parkgrenze kam, vermochte unser Fremd seine Ungebärd nicht mehr zu gügeln. Er verlor fast schwefelige Fahrweise, schnellen Schrittes eilte er durch die Parkgänge zum Herrenhaus zu. Da, als er auf dem schlängelnden Wege eben um ein immergrünes Gebüsch bog, stand er plötzlich

She
she!

"Besser!"

Er ist nicht nach Amerika gegangen. Auf Stromberg lebt er mit seinem reizenden Weibchen. Herr von Heitwold, der in der ganzen Gegend früher so berühmte, jetzt hochberechnete Mann ist glücklich in einer großen Güter und Einföld.

ähnlichsten Schilder entfeßt werden. Bereits hat das schlechte Beispiel vom gelben Schilderhause Riechholz gesandt. Auf der Wilsdrufferstraße sind mehrere knallrothe Schilder angebracht worden, die auf ebenso beleidigend wirken. Die Geschäftshäuserne nimmt eben ebenfalls und sonstige Gesichtspanne nicht die mindeste Rücksicht; sie bedient sich aller Mittel, um die Univerthumheit auf sich zu lenken. Sache der Obrigkeit ist es dann, diese Unzüchtige zu bestrafen und für Wahrung bestjenigen Geschehades zu sorgen, noch dem die Reklame und das Raddeutzen nicht im Mindesten frage.

Die zu Ende vorliegen Konvois in Dresden flottathobte öffentliche Subventionen auf den Schleusenbedarf der Sächsischen Staatsseefahrtshauptverwaltung (ca. 6200 t) hat, wie auch anderwärts, das überraschende Resultat ergeben, daß die deutschen Werke ganz wesentlich von den ausländischen Firmen J. Cederill in Graing in Belgien unterboten werden sind. Denn während die Mindestforderungen unter den deutschen Firmen (L. Krupp in Essen und die Königin Marienhütte in Gainsdorf bei Böhmisch) 132 Mf. und bez. 133 Mf. pro Tonne forderten, stellt die belgische Firma ihren Preis nur auf 119 Mf. bez. 121,50 Mf. pro Tonne und zwar verpolst und frei Leipzig, so daß also der Verkaufspreis der Firma nach Abrechnung der Fracht und des Zolles von zwanzig ca. 50 Mf. per Tonne sich tatsächlich nur auf 69 Mf. bez. 71,50 Mf. pro Tonne beläuft. Nun wird nicht fehl gehen, wenn man die hohen Forderungen der deutschen Werke auf die von denselben abgeschlossene Koalition zurückführt. Es ist aber wenig wahrscheinlich daß sich die Staatsseefahrtshauptverwaltung in ihrer verantwortlichen Stellung bewegen sehe will, um diese Forderungen einzuziehen, vielmehr würde sie den deutschen Werken den Rücklog nur dann entheilen, wenn diese auf die Säge des belgischen Konkurrenten herabgehen. Dem Vernehmen nach sind entsprechende Verhandlungen bereits eingeleitet.

— In Dippoldiswalde und Altenberg wurden dieser Tage durch zwei Männer sozialdemokratische Blätter „An die Wähler des 6. sächs. Reichstagswahlkreises“, unterzeichnet Georg Horn in Löbau, gedruckt in Dresden, vom Hans zu Hans vertrieben. Die dortige Ortspolizeibehörde hat absehbar die Personalien der beiden Aussträger feststellen lassen. Von Altenberg aus wandten sich die Verfassenden nach Seifung.

— Greizberg. Das 25jährige Jubiläum der freiwilligen Turnerbewerthe ist in wohlauf glänzender Weise verlaufen. Mit anerkennenswerther Preiszahl wurde die Feier am Sonnabend damit würdig eingeleitet, daß die Compagie, die sich eine Deputation berber städtischer Collegien angegeschlossen hatte, unter Fodellbegleitung nach dem Donatskirchhofe zog, um dort Kränze auf die Gräber der 13 verstorbenen langgebliebenen Kameraden niederzulegen. Den Anbruch des eigentlichen Festages verhinderte früh 6 Uhr ein Wader; bald 11 Uhr zog die Compagnie nach der Turnhalle, wo selbst die Festfeier mit einem Gefange begann. Alsbald hielt Herr Bürgermeister Beutler die Freude. Im Namen der Stadt stiftete derselbe eine Ehrenpappe von 1000 Mark zur Verstärkung der Unterhaltungskasse für den ungünstigsten Gewerbeverbund. Hierauf gehabte Herr Stadtrath Beyer rühmend den entzückenden Titel der Gewerbe und zeichnete mit kräftigen Strichen die Geschichte des Instituts in den vergangenen 25 Jahren. Abends fand großer Kommt im Rathaus statt, dem am Tage mehrere Schulabgängen voraußgegangen waren.

— Schmiedeberg. In dieses Feld ist in den letzten Wochen die Familie des Walzmeisters Fischer in Schmiedeberg verlegt worden. Derselben waren innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen 3 Kinder im Alter von 9, 7 und 5 Jahren an der heimtückischen Holzkrankheit (Tuberkulose) gestorben. Die Mutter dieser Kinder, welche von eben derselben Krankheit heimgesucht, aber genesen war, liegt, vom Kummer und Schmerz niedergeschlagen, auf der Renne schlaflos nieder. Doppelt schwer müssen diese Schicksale die Eltern belägen, wenn man erwägt, daß ihnen im Jahre 1877 ebenfalls kurz nach einander drei blühende Kinder durch den Tod entzogen wurden.

— Leipzig. Die beiden städtischen Collegien haben beschlossen, gegen die Herren Bög, Bötz und Fürstner in Weiz und Berlin einen Rechtsfeit einzugehen. Dem Stadtrath als Vertreter der Gemeinde wird nämlich von den genannten Rüdern das Recht zur Aufführung der Wagner'schen Opern *Fliegende Holländer*, *Tannhäuser* und *Fritzeges des Holländers* bestritten; die Genannten haben aber gleichzeitig dem Stadt rothe einen Vergleich vorge schlagen, wonach bewehlben das fragliche Recht gewahrt werden, es aber den Rüdern 4500 R., sowie für jede Aufführung 120 R. fortan aufzuzahlen soll. Beide Collegien haben dem Berichte zustimmen.

— Aus Tschka schreibt daß dortige Wochenblatt: „Der Schauspiel eines argen Egoist wurde am Dienstag Abend daß Röcktorwerk Tschakertsdorf bei Panitzsch. Ein herumziehender Scheunensleiter war mit seien Schlissen, zu welchen sich noch andere Kunzler gefügt haben mögen, in den einsamen Hof eingedrungen und die Strolche hatten sich in so unverschämter Weise beworben, daß bemalte von einem Bediensteten entgegengestellt werden mußte. Das war den Herren gerade recht und sie fuhren über den Markt in einer barbarischen Weise her. Der selbe verfügte aber auch über eine gute Portion Schläfräfte, und obwohl er selbst blutete, bescherte er doch einen gepuderten Ströich als Schild und fing mit diesem die ihm zugeschobenen Hiebe auf, bis Hülse anlau. Drei der Strolche wurden dingfest gemacht, vier entwichen. Die ersten wurden noch am Abend in's Kürzegesängniß Tschaka eingeliefert, wo einer von ihnen, und wer der als Schild benutzte, so fürchterlich verhauen anlau, daß der

Berichtsrat ihm den Kopf zusammenstoßen möchte. Hoffentlich gelingt es, auch noch die vier Auskrieger festzunehmen. Das herumziehende Gefündel wird für das plattdeutsche Land geradezu zur Landploga. Unrichtig, gesund und stark, laufen als Haussier mit Gegenständen umher, die man allenfalls Alten und Schwachen zum Haussiervertrieb genehmigen könnte. Arbeitsschene, hauße Subjekte weisen einfach einen Haussirschein vor und haben dadurch das Recht, im Lande herumzulaufen, zu siebeln, zu betrügen und Verdreister geweingeschälicher Krankheiten zu sein. Wie wissen wohl einen rechtsgesetzlichen Haussier mit fähigem Aufenthalt von dem Herumtreibern zu unterscheiden,

aber so viel steht fest: daß wandernde Gewerbe ist zur Colonieität geworden, um weissen für die Bewohner des platten Landes, welche sich der jahriglichen und frechen Buschens kaum erwehren können.

— Grimaus, 18. October. Am Sonnabend Vormittag, als man beschäftigt war, daß zu einem Neubau in der hiesigen Bronzefabri bewußte Gerät wieder einzureihen, brach besselde zusammen. Hierbei kamen über 5 Arbeiter mit zu Falle. Drei besselben zogen sich Verletzungen zu, welche bei einem Manne am Fuße beratt waren, doch man ihn wegtragen mußte.

— Hainichen. Am Sonnabend vereinigte ein schönes Fest Chef und Arbeiter der A. u. L. Kunstuhrfabrik in Hainichen. Zwei Mitglieder des Personals, Wilhelm Kirchhübel aus Gersdorf und Friedrich Wilhelm Helmreich Littendorf, haben das 35. bzw. 34. Jahr ihrer Tätigkeit im genannten Etablissement vollendet. Die Chefs veranstalteten eine Feier, bei welcher den beiden Jubilaren

— Blauer, 19. Oct. Trotz vielerlei Warnungen hat die Presse immer und immer wieder von schweren Verbrennungen durch lähmendes Umgehen mit Petroleum zu berichten. So ist heute Sonnabend eine Frau in Reichenbach aus das Opfer jüdischer Habhaftigkeit geworden. Die Frau verendete zum Sterben.

wachen Petroleum gab es dabei um Beden gekommen. Der Umstand, daß die Frau die Vorhaushütte zu ihrer Wohnung verschlossen hatte, war die Ursache, daß man von dem Unglück erst spät Kenntnis erhielt. Den Leichnam der armen Frau fand man stark verfroren, sie lag in der Nähe des Ovens liegende Sophie, die Witwe angebrannt. Die Verunglimpfliche ist eine erst seit Kurzem von Delibald zu ihrem Schwiegersohn. Diese Höllengelehrte Spilzer am Dienstag Abend, gegenseitig 63 Jahre alte Witwe. — Unverbesserlich. Ein gestern aus der Arbeitersklavie entlassener Weber und Landarbeiter von hier sah sein Gutshaus, welches ihm beim Verlassen der Arbeitersklavie ausgezahlt worden war, in heftiger Sturm zum größten Theil in Schrot war. Abends schlich sich besehlt in bekanntem Hause in ein Haus am Kirchplatz hier, was Besitzlung war, ihn in Polizeigewahrsam zu nehmen. — Es ist jetzt die Zeit, in der die Hirsche mögliche Rümpfe aufzutreten, und nicht selten muß bei diesen Duellen der Schwächere seine Liebessehnsucht mit dem Tode bezahlen. So sorgte man am Sonntag einen im Rumpf gefallenen Hirsch rechts von dem Steg hinter der Brotmühle bei Gries in der Ester liegen lassen, der wahrscheinlich von seinem stärkeren Gegner über die Felsen hinabgestoßen worden war.

— Obernhausen, 18 October. Die hier errichtete Gasenhal ist nun so weit fertig, daß gestern Abend zum ersten Mal Gas an die einzelnen Haushalte abgegeben werden konnte. Ein großer Theil des Ortes hatte daher die Freude, den Marktplatz und die Hauptstraßen, sowie betreffende innere Hauträume durch Feuerwerk erleuchtet zu sehen.

— Gelsenkirchen. Den Webmeisters Christopher Friedrich Weigel und Ernst Wilhelm Krausewald, welche am 17. d. M. ihr 20jähriges Bürgerjubiläum feierten, wurden Begeisterungswünschenden des Stadtrathes überreicht.

— Oberwiesenthal, 17 October. Wegen Bauas des Unterlaufturmes auf dem Fichtelberge stand am 16. d. M. hier eine Befreiung zwischen Mitgliedern des Gemeindevorstandes des Erzgebirgvereins und Mitgliedern des Wiesenthaler Zweigvereins fest. Der Konflikt war eine Befreiung des Aussichtsturmes auf dem Fichtelberge vorhergegangen; der Thurm ist bekanntlich so baufällig, daß die Besteigung desselben jetzt verboten ist. Der mit anwesende Herr Kommissar Pischmann aus Johanngeorgenstadt wurde daher vom Gemeindevorstand beansprucht, den Plan für die Errichtung eines Neuerlaufturmes mit Radikal-Plattform anzusühren. Falls das Projekt nach weiterer Untersuchung Arbeit, soll mit dem Bau, der von den Touristen schon längst gewünscht worden ist, im nächsten Jahre begonnen werden.

— Selbstmorde. Am 17. Oct erhing sich in Dippoldiswalde der 76jährige Schuhmacher Karl August Lohner. Am desselben Tage erhing sich im Oschatz der 72 Jahre alte Handarbeiter Joh Christian Lehmann. Am 15. d. M. erhing sich in Seelingstädt der 25 Jahre alte Sattler Franke. — In Wollenstein erhing sich in der Böhmen ein junger Mensch aus Drebach, Sohn eines Eltern, die vor einigen Jahren schon eine Tochter durch das Wasser verloren haben, als Drebach durch Überschwemmung heimgesucht wurde.

Aus Nah und Fern.

— Die Stelle eines Volkschullehrers in Kamerun, welcher dort eine Elementarschule errichten soll, ist dem „Württemb. Staatskanzler“ zufolge einem württembergischen Volkschulamtskandidaten, Theodor Christaller aus Schorndorf, übertragen. Die Abliefe soll schon Ende dieses Monats erfolgen. — Der Feldwebel vom Pietrowitz vom Kaiser-Franz-Regiment in Berlin, vom 1. Mai ab Nachfolger des Sergeanten Bichlde im Kamerun, ist baselbst am klimatischen Fieber gestorben.

— Die neu erbaute deutsche Specialwaffe, die Luftschiffer-Abteilung, ist in einer raschen Entwicklung begriffen. Das siehende Personal wird mit diesem Heere von bisher 30 auf 50 Köpfe erhöht werden. Außerdem finden für die Übungzeit Commandirungen von Mannschaften zu dieser Truppe statt. Im Verlauf dieses Sommers haben außer den fortgesetzten Übungen mit dem Caprioballon eine beträchtliche Anzahl zum Theil sehr weit ausgedehnter Exercierfahrten stattgefunden. Die Kordel des Ballons enthält hierzu außer den darin aufgestiegenen Offizieren und Hilfsmannschaften, die Instrumente für Höhen- und Geschwindigkeitsmessungen, einen am Band derselben befestigten photographischen Apparat für Momentaufnahmen und das zur Orientierung in der unter der Flugbahn ausgebreiteten Landschaft erforderliche Kartenmaterial. Nachstdem soll sich, wie berichtet wird, an der linken Seite des Fahrzeuges auch noch ein leichter Käfig mit Vögeln bestreift befinden. Mehrere dieser freien Fahrtens sind bis zu jenseit der Alpen durchgeführt worden.

bis auf sechs und acht Stunden Freibauer ausgedehnt worden.

Auf der Theresienwiese in Würzburg wurden während des Oktobefestes und 5800 Hektoliter Bier vergossen, wosofh auf dem Tag durchschnittlich rund 37,420 Liter flossen. Unter allen Biervergleichern steht der Gottwinus Schottenhamel mit einem Verbrauch von 1092 Hektoliter Morgen- und 40 Hektoliter Exportbier oben an. Der größte Verbrauch stellte sich bei demselben am Oktobefestsonntag auf 154 Hektoliter der geringste am letzten Freitag auf 26 Hektoliter. In den nahen Kellerl wurde ebenfalls eine Flasche vom Bier vertilgt, so daß man füglich den Tagesverbrauch auf der Wiese und deren Umgebung auf durchschnittlich 50,000 Liter schätzen kann. Ihren Morgen- und Abendtrunk in der Stadt haben sich die Würzburger und ihre Gäste dabei durchaus nicht verflissigern lassen.

— In Bonn (Frankreich) verkaufte ein Geistlicher einen Schaubudenbesitzer die Edelmetalle, in welcher Menge, der berüchtigte Revolutionär, am 13. Juni 1793 von Charlotte Gordon erschlagen worden ist. Der Preis betrug 5000 Francs. Der Besitzer wandte dieses Geld einer frommen Stiftung zu.

— An vorjährliche Zeiten erinnert ein Rauchverbot in Dortmund. Der Director des Gymnasiums erläuterte seinen Kollegen, er finde das Rauchen auf den Straßen unanständig und wünsche, daß sie es unterdrücken. Seitdem enthalten sie sich des Rauchens, während ihre Schüler nach Westfalen gehen, um nicht den Band

— Die „Allgemeine Tischlerezeitung“, Berlin, Lindenstraße 43, hat einen Preis von 100 Mark für Lieferung der besten Zeichnung eines Herrenschreibtisches ausgesetzt. Die Beiträge sind bis

— Über die Anwendung des Papiers zu industriellen Zwecken in Deutschland wie in Amerika haben wir mehrfach berichtet. Unter anderem schafft es ein neuer Verfahren, das Papier zu einem wertvollen Rohstoff für die chemische Industrie macht.

